**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 49 (1942)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Mode-Berichte

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bei Schafwolle hingegen tritt noch eine weitere wichtige Eigenschaft, und zwar die der Filzbarkeit, hinzu. Diese beruht der Hauptsache nach auf der Form der Faser, welche eine rauhe Oberfläche besitzt. Die Rauhheit ist besonders nach einer Richtung, und zwar von der Spitze gegen die Wurzel zu, wesentlich größer und bewirkt, daß die Fasern mit den unteren Enden in das benachbarte Fasergewirre leicht eindringen und sich daselbst verankern. Es bedarf also bloß eines Antriebes für die Fasern um die Verfilzung derselben untereinander hervorzurufen. Dieser Antrieb erfolgt durch fortgesetzten Druck und Stoß in der Walkmaschine. Auch hier wird der Effekt umso größer, je öfter sich in gewissen Zeiträumen dieser Druck und Stoß wiederholt. Dieser Filzprozeß wird in der Walkmaschine noch durch Feuchtigkeit, Wärme und Zusätze von Chemikalien gefördert und verwandelt das Gewebe in eine mitunter ganz geschlossene Fläche, die dem Wesen eines eigentlichen Filzes sehr nahe kommt.

Das Abflachen und gleichmäßige Verteilen der Fäden vollzieht sich am leichtesten bei Seidengeweben, weil dieses Fadenmaterial sehr glatt ist. Folglich ist es bei Seidengeweben kaum nötig, auf dem Webstuhle die Walke in Tätigkeit zu setzen; auch würde die Seide eine solche noch weniger vertragen wie Baumwoll- und Leinengewebe. In früherer Zeit, als die Gewebe noch auf Handwebstühlen hergestellt wurden, erzeugte man ganz dünne Seidengewebe so, daß man auf dem Handwebstuhl abwechselnd mehrere Schuß mit der Lade zusammendrängte und dann einen größeren Zwischenraum ohne Schuß frei ließ. Waren auf diese Weise einige 15 bis 20 cm Ware hergestellt, so genügte es, mit einer Bürste über die Ware zu streichen, um ein gleichmäßiges Verteilen der Schüsse in der Ware zu erreichen. Ein so dünnes Seidengewebe mit von vornherein gleichmäßiger Schußdichte auf dem Handwebstuhle herzustellen, war den geschicktesten Handwebern nur schwer möglich, weshalb bei ganz dünnen Seidengeweben zu der erwähnten Arbeitsweise gegriffen wurde.

Werden überdies Seidengewebe bei der weiteren Ausfertigung noch so behandelt, daß auf einer Trommel schräg angeordnete Schienen oder Bürsten die Ware bei ihrem Durchlaufen bestreichen, so findet eine restliche Verteilung und Ausgleichung der Fäden im Gewebe statt und vervollständigt so den gewünschten Ausfall der Ware.

Etwas paarig aussehende Damenkleiderstoffe werden des öfteren dadurch verbessert, daß man diese Stoffe auf einer Trockenmaschine mit changierenden Seitenfassungen behandelt. Die Einrichtung ist so, daß bei gleichzeitiger allgemeiner Weiterbewegung der Ware, eine die Ware gefaßt haltende Seitenkette der Maschine ziemlich rasch abwechselnd ein kurzes Stückchen zurück, die andere gegenüberliegende nach vorwärts bewegt und umgekehrt. Diese zerrende Bewegung im gespannten Zustande der Ware bewirkt ebenfalls ein Gleiten und somit ein besseres Verteilen der Fäden in der Ware, sodaß das paarige Aussehen derselben verschwindet und die Ware gut ausgeglichen, mit anderen Worten gewalkt, erscheint.

W. S.

# MODE-BERICHTE

## Blick auf die Grieder Herbstkollektion

Es ist durchaus im Interesse der Seidenindustrie und aller übrigen, mit der Mode zusammenhängenden Fabrikationen, daß die modische Entwicklung nicht stagniert, sondern, wenn auch etwas langsamer, gleichwohl weitergeht. Unsere Nachbarländer geben sich sogar sehr Mühe, die modische Schöpfung zu pflegen und einen eigenen Stil zu zeigen. Frankreich, das für uns nach wie vor interessant bleibt und auf seiner alten Tradition weiterwirkt, hat kürzlich in Aix-les-Bains neue Pariser Modelle gezeigt. Italien strengt sich sehr an, elegante, namentlich farblich aparte Kollektionen herauszubringen. Auch die deutsche Mode ist in guter Entwicklung begriffen; es bestehen dort einige Modellhäuser der haute couture, die auch für unsern Geschmack gut Tragbares herausbringen. Die Schweizer-Couture verfolgt all diese Bewegungen der Mode, wählt aus den vielen Modellen, die für die Schweiz geeigneten aus, läßt sich vielfach zu eigenen Schöpfungen inspirieren, wobei dann etwas im Gesamteffekt Neues herauskommt. Diese Erwägungen fallen uns ein, wenn wir die neueste haute couture Kollektion von Grieder ansehen, die am 22. September der Presse gezeigt worden ist. Sie verband Hüte aus dem eigenen Salon in stilvoller Weise mit den Kleidern und erhielt ihre sehr geschmackvolle Vervollständigung durch eine erlesene Luxus-Schuhkollektion von Bally, die die Doelker A.-G. samt einigen eigens von Bally für sie reservierten Modellen den Toiletten von Grieder angepaßt hat.

Sehr schöne, flauschartige und sportliche Wollstoffe wie Fischgrätnoppé kamen bei den Mändeln zur Verwendung, auch Velours de laine und Duvetines in herrlicher Ausführung. Kombinationen mit Pelz, zum Beispiel mit farbenfeinen Ozelot am Kragen und sogar als Futter erzielten eine flotte Wirkung. In Paris wird dieses Pelzfutter jetzt häufig verwendet, auch Pelzmuffs, mit dem Stoff des dazu gehörigen Mantels, erfreuen sich wieder größerer Beliebtheit. In Falten gelegte Rücken an Mänteln und noch einige mit breiten gesteppten Falten belebte Mäntel zählten zu den interessanten Creationen.

Einige schwarze Kleidchen, knapp und jugendlich, ließen ihren Pariser Ursprung oder doch französische Inspiration erkennen. Etwas sehr Chikes war ein bräunliches Kleidchen aus Jerseyangora mit gestricktem Vorderteil. Auf schwerer, schwarzer Seide hob sich eine sehr schöne, rankenreiche Silberstickerei ab. Das damit verzierte Casaquekleid leitete über zu den eleganten Nachmittagstoiletten die heute viel wichtiger und reicher geworden, da die großen langen Abendkleider, obschon auch in der Kollektion vertreten, praktisch viel weniger Bedeutung besitzen. Weiche fließende Seidenjerseys und sehr weiche und dichte Seidencrêpes beherrschten hier das Bild der eleganten Mode. Auffallend viel schwarze Seide wetteiferte mit den molligen Wollstoffen sehr vornehmer Kostüme und einigen Deux-pièces, an denen viel Wattestickereien, vor allen an Taschen, bemerkbar waren. Das Wattieren ganzer Kleider ist heute französische Spezialität und ein ganzes Seidencrêpekleid erschien mit rautenförmig gestepptem, wattiertem Rock, Oberteil und Aermeln; einzig die Taillenpartie war freigeblieben. Charakteristisch für die Kollektion waren die zahlreichen auf der Vorderseite entweder durchgehend oder an der Taille- oder Hüftpartie reich drapierten Kleider, womit die Büste gut markiert und die Weite des Rocks malerisch betont wurde; auch ein rauchgraues Abendkleid aus weich fließendem Material hielt sich in dieser Richtung. Zu erwähnen ist ein Samtkleid in Braun mit Samttupfen auf der seidenen Corsage, der Rock tief angesetzt und leicht gereiht. Eine schwarze Seidencrêpe-Toilette nützte die dekorative Wirkung langer Fransen an der seitlich abgerundeten, schürzenartigen Partie aus. Sehr vornehm und festlich wirkte sich ein Abendtailleur aus schwerer Seide aus; die nicht besonders lange Jacke aus elfenbeinfarbigem, schwarz gestreiftem Ottoman war mit drei bandkopfartig hängenden Streifen garniert. Großer Beifall fiel dem weiten, an den schoßartig abgerundeten Teilen des Rocks wattierten Abendkleid aus herrlichem, blaugrauen Taffetas changeant zu.

Die heute wieder in Schwung kommende Hutmode, die ihre neuesten Anleihen um 1900 herum aufnimmt, wird nicht jeden begeistern, mag eine noch so große Pariser Modistin die Erfinderin sein. Am meisten Kleidsamkeit kommt einigen chasseurartigen und namentlich den hochstrebenden Bérétverwandten Formen zu, die von einem erfreulichen Chick beherrscht waren. Sehr erfreulich für sie, greift die Hutmode für ihre gezogenen und drapierten Formen zu sehr schönen Satins und Grosgrains.

In einer Modezeitung aus dem Jahre 1786 lesen wir, daß damals kein Frauenzimmer in London, nicht einmal die geringste Dienstmagd, lederne Schuhe sondern entweder seidene oder solche aus Zeug getragen habe. Dazu bedienten sich Alle bei schlechtem Wetter der Pattens, die aus höl-

zernen Sohlen mit Absatzvertiefung, auf einem ovalen Ring befestigt, bestanden und mit Riemen angebunden wurden. Wenn wir an die heutige Lederknappheit denken, könnten wir uns wohl vorstellen, das bei den gut gekleideten Frauen der Wunsch nach eleganten Seidenschuhen für Nachmittags lebendig werden könnte, falls einmal auch die schönen Sämisch- und die Reptilleder noch seltener würden. Seidene Trotteurs aus sehr schönem Reps haben wir im Sommer in der Bally Luxuskollektion übrigens mit Befriedigung gesehen. Daß die Schweizer Seidenindustrie Schuhgewebe herstellt, ist ja bekannt. Mit den Griedermodellen zusammen schritt der Ballyschuh der Doelkerkollektion durch den Salon. Die verfeinerte, ruhige Linie hat über dekorative Zutaten den Sieg davon getragen, und erhöht die Eleganz der äußerst vornehmen Ballyschuhs. —ss.

**Verein Schweizer Modewoche.** — Der Verein Schweizer Modewoche, dessen Ausstellung und Modevorführungen im Kongreßhaus, Zürich, in den Tagen vom 28. Februar bis 15. März dieses Jahres noch in aller Erinnerung sind, hat am 28. September seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. C. Staehelin, konnte in seinem Jahresbericht auch einen befriedigenden finanziellen Abschluß der großen Unternehmung melden. Die Generalversammlung hat beschlossen, im Frühjahr 1943 wiederum eine Ausstellung in Verbindung mit modischen Veranstaltungen ins Leben zu rufen, doch soll insbesondere die Ausstellung in vereinfachter und den kaufmännischen Belangen besser Rechnung tragender Form durchgeführt werden, als dies bei der ersten Kundgebung der Schweizer Modewoche der Fall gewesen ist.

# FACHSCHULEN

**Die Webschul-Korporation Wattwil** hielt am 27. August ihre diesjährige Hauptversammlung ab, nachdem am Vormittag eine Sitzung der erweiterten Webschulkommission stattgefunden hatte. Herr Präsident Stüßy konnte zahlreiche Mitglieder begrüßen. Er gab das Wort Herrn Kassier Meyer-Mayor, damit er Erläuterungen zur versandten Rechnung gebe. Geprüft wurde diese durch die Herren Walcher-Hefti, W. Kirchhofer und Egli-Zorn.

Mit Freude stellte man fest, daß sich die Finanzlage der Webschule Wattwil in den letzten Jahren ganz wesentlich gehoben hat. Ein ganz besonderes Verdienst kommt diesbezüglich Herrn Kassier Meyer zu. Man muß aber auch bekennen, daß die Interessenten der Webschule Wattwil ein gesteigertes Verständnis bekundeten. Das betonte auch Herr Präsident Stüßy in seinen Mitteilungen und gab der allgemeinen Freude darüber Ausdruck. Das sei ein Lichtblick in der sonst düsteren Zeit. Die Textilindustrie habe es besonders schwer durch den empfindlichen Mangel an Rohmaterial, der sich vielleicht schon in der nächsten Zeit stärker auswirken werde durch entsprechende Betriebseinschränkungen. Ueber den Stand der Schule konnte er sich recht befriedigt aussprechen und brachte zum Schlusse allen Behörden, Korporationen, Freunden und Gönnern den verdienten Dank für das Wohlwollen dar.

Direktor Frohmader ließ in seinem Jahresbericht noch einmal alle Geschehnisse vorüberziehen und erklärte, wie trotz aller belastenden Umstände durch Krankheit und Austritt von Herrn Lehrer Kaul, sowie die vielfachen Störungen durch Militärdienst der Lehrer und Schüler der Unterricht doch mehr oder weniger regelrecht fortgeführt wurde. Erschwerend wirkte sich die große Zahl der Schüler aus und das werde sich namentlich am Schlusse des Schuljahres zeigen, wenn man die jungen Leute nicht unterbringen kann in der Industrie. Unsere Fachschulen für die Weberei sind in dieser Beziehung eben doch auch auf Angebot und Nachfrage einzustellen.

Beim Austritt des Herrn Kaul am 18. April 1942 wurde dessen Treue während seiner 28jährigen Tätigkeit besonders hervorgehoben. Anerkennend wird im Bericht ferner erwähnt, wie sich die Lehrer Egli-Hagmann und Naef-Krucker bemühen, ihr Bestes zu geben, zusammen mit den Assistenten.

Als neuer Lehrer trat am 1. Juli Herr Willy Ruggli-Kasser von Ebnat, vorher langjähriger Betriebsleiter der Firma Hegner & Co. in Bauma, ein. Man dürfe bestimmt annehmen, daß seine Berufung eine gute Aquisition bedeute. Noch manche Tatsache erwähnte der im Druck erscheinende Bericht.

In Gruppen geteilt, machten die Versammlungsteilnehmer einen Rundgang durch die Schule und überzeugten sich dabei von deren reicher Ausstattung durch die Lehrmittel für den theoretischen und praktischen Unterricht. Ein systematischer Aufbau konnte überall wahrgenommen werden, und auch die Sammlungen bewiesen, wie sich Direktor Frohmader stetsfort bemüht hat, die Schule zu bereichern und den Unterricht möglichst erfolgreich zu gestalten. Mit dieser Anerkennung wurden die Verhandlungen fortgesetzt über das Traktandum: „Reorganisation der Webschule Wattwil".

Man möchte eben immer noch mehr leisten zum Wohle der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie, welche so große Opfer für die Schule bringt. Es soll eine Erweiterung angestrebt werden und eine Verlängerung der Unterrichtszeit zugleich. Während für den ersteren Fall unter den heutigen Umständen ganz beträchtliche Mittel aufgebracht werden müssen, die noch der Sammlung harren, sind für den zweiten Fall wiederum nachhaltige finanzielle Unterstützungen für diejenigen Schüler aufzuwenden, die von Haus aus nicht in der Lage sind, die Studienkosten für ein weiteres Verbleiben im 3. und 4. Semester zu gewährleisten. Das ist eine besonders heikle Angelegenheit, über die man häufig zu leicht hinweggeht. Und doch handelt es sich dabei um eine prinzipielle Sache von Bedeutung bei der gegenwärtigen Situation. Aber schließlich müssen die Studenten anderer Schulen gleichfalls die nötige Zeit opfern, um ein gewisses Ziel zu erreichen. Auf das kommt es auch bei uns an, — einerseits noch gründlichere und anderseits höhere Fachschulung. — Dafür alle Hebel einsetzen zu wollen, sprach sich die Versammlung rückhaltlos aus.

Befriedigt vom Ergebnis der Beratungen, entbot Herr Präsident Stüßy der Versammlung den Abschiedsgruß. A. Fr.

# FIRMEN-NACHRICHTEN

**Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.**

**A. Zipfel & Co., Aktiengesellschaft,** in Lachen (Schwyz). Fabrikation von Webelitzen und Webeutensilien. Als Verwaltungsrat ohne Unterschrift wurde Jean Dürst-Grob, von Zürich, in Zollikon, gewählt.

**Krawatten & Moden A.-G. St. Gallen,** in St. Gallen. Das Grundkapital von Fr. 20 000 ist mit 70 Prozent liberiert.

**Vereinigte Webereien Sernftal,** Aktiengesellschaft mit Sitz in Engi. Das Aktienkapital beträgt Fr. 875 000 und ist, nach vollständig durchgeführter Zusammenlegung der bisherigen 2500 Aktien A zu Fr. 25, 1500 Aktien B zu Fr. 62.50 und 1125 Aktien C zu Fr. 150 in Aktien zu Fr. 250 Nennwert, welche den bisherigen Aktien D gleichgestellt und gleichberechtigt sind, eingeteilt in 3500 auf den Inhaber lautende, gleichberechtigte Aktien zu Fr. 250, die voll einbezahlt sind. Als weiteres Mitglied des Verwaltungsrates wurde Oberrichter Fritz Landolt, von und in Näfels, gewählt; er führt die Unterschrift nicht.

**Forta-Unternehmungen G. m. b. H.,** in Basel. Auf Grund der Statuten vom 19. Mai 1942 hat sich unter dieser Firma eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet, die infolge Umwandlung aus der „Forta-Unternehmungen A.-G." die Herstellung und den Vertrieb von Textilprodukten unter der Marke Forta sowie die Uebernahme und Besorgung von allen damit zusammenhängenden Geschäften zum Zwecke hat. Das Stammkapital beträgt Fr. 30 000, an dem mit Stammeinlagen von je Fr. 10 000 beteiligt sind: „Seiler & Cie. A.-G.", in Basel, „Schultheß & Co. Aktiengesellschaft", in Basel, und „Siber & Wehrli Aktiengesellschaft", in Zürich. Die Geschäftsführer Ernst Schultheß-Dietiker, von Basel, in Arlesheim, und Arnold Hohermuth, von Riedt (Thurgau), in Zürich, zeichnen zu zweien. Geschäftsdomizil: Waldenburgerstraße 1.